

# Literarisch-musikalische Reise nach Albanien

**Ikubo** Gelungener Begegnungsanlass in der Interkulturellen Bibliothek Olten

VON JACQUELINE LAUSCH

Ein gemischtes Publikum von rund 50 Personen, mehrheitlich albanischer und schweizerischer Herkunft, genoss in der Ikubo (Interkulturelle Bibliothek Olten) den Abend mit der Autorin Bessa Myftiu. Bereichert wurde die Lesung, die vorwiegend in albanischer, aber auch in französischer und deutscher Sprache gehalten wurde, vom Gesang der jungen Künstlerin Elina Duni, Tochter der Autorin.

Nachdem Ikubo-Präsident Yabgu Ramazan Balkaç das Publikum mit dem Çifteli, einem traditionellen albanischen Saiteninstrument, auf die Veranstaltung eingestimmt hatte, eröffnete die Autorin Bessa Myftiu den Abend mit auf Französisch und Albanisch rezitierten Gedichten aus ihrem Büchlein «Des amis perdus». Es ist berührende Poesie, die an Freunde erinnert, von denen nur noch Telefonnummern übrig geblieben sind. Als Echo gewissermassen zur Lyrik ihrer Mutter stimmte Elina Duni höchst emotionale Musik an: albanische Lieder, mit Melodien, die Schwere und Melancholie erahnen lassen, aber gleichzeitig auch von Temperament und Lebensfreude zeugen.

## Leichtigkeit, Witz und Poesie

Weiter badeten die deutschsprachigen Zuhörenden im melodischen Klang der albanischen Sprache, als die in Genf wohnhafte Bessa Myftiu aus ihrem Roman «An verschwundenen Orten» vorlas. Diesen Roman habe sie zunächst auf Französisch ge-



Das Künstlertrio (v.l.) Bessa Myftiu, Ndriçim Ademaj und Elina Duni sorgte in der Ikubo für einen anregenden Abend.

THOMAS ULRICH

schrieben, was ihr ermöglicht habe, die nötige Distanz zu den Geschehnissen zu wahren, äusserte die Autorin, deren Roman rund um das Mädchen, das in einem intellektuellen Elternhaus aufwächst, autobiografische Bezüge trägt. Leichtigkeit, Witz und Poesie prägen dieses Buch. Selbst wenn es die unrühmlichen Verhältnisse der Herrschaft von Enver Hoxha schildert, die dazu führten, dass der Vater der Protagonistin als

geisteskrank abgestempelt wird, Schreibverbot erhält und fortan nur noch als Kioskverkäufer arbeiten darf.

Bessa Myftiu stellte anlässlich der Lesung auch den in Genf wohnhaften, jungen albanischen Dichter Ndriçim Ademaj (Jahrgang 1991) vor. Seinen ersten Lyrikband veröffentlichte er als 17-Jähriger. «Dera» sein zweites Büchlein wurde 2011 publiziert. Zum Schreiben sei er eigentlich aus Zufall

gekommen, denn die Gedichte, welche ihm in der Schule vorgesetzt wurden, habe er buchstäblich gehasst ...

## Vom «Zwang zur Schönheit»

Für die deutschsprachigen Zuhörenden wäre es schön gewesen, wenn noch weitere Teile der Lesung übersetzt worden wären, liegt der Roman «An verschwundenen Orten» ja auch auf Deutsch vor. So bekam man nur einen kleinen Teil dieser Geschichte

mit, die das Albanien der kommunistischen Ära beschreibt. Einer Geschichte, welche ein buntes Kaleidoskop an Figuren entfaltet. «Alles ist in sehr leichtem Ton geschrieben», so Elina Duni, welche die deutsche Übersetzung vortrug. «Man hat immer ein Lächeln auf den Lippen, wenn man es liest.» Davon durften sich die Zuhörenden überzeugen. In einer Passage, die vom Sinn für Ästhetik spricht, welcher, so schildert es die Autorin, den Albanern eigen ist. Die Ich-Erzählerin hält den

## Die deutschsprachigen Zuhörenden badeten im melodischen Klang der albanischen Sprache.

Zwang zur Schönheit für ihre persönliche «Krankheit», bis sie ihre Mutter sagen hört, dass sie ihren Mann nur wegen seiner Schönheit geheiratet habe. Das findet das Mädchen völlig daneben: «(...) Papa, der Kriegsheld, der Dissident, der Schriftsteller, in den Augen meiner Mutter zur Puppe degradiert! Daraus schloss ich, dass meine Krankheit erblich war ...»

Mit einem traditionellen albanischen Hochzeitslied setzte Elina Duni einen stimmungsvollen Schlusspunkt. Fragen an die Schreibenden und anregende Gespräche während des anschliessenden Apéros bereicherten den gelungenen literarisch-musikalischen Begegnungsanlass.